

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 239.

Sonntag den 12. October.

1862.

Die Natur von Halle.

(Fortsetzung.)

Wie ich schon bemerkte, herrscht in diesem Theile der unteren Saale der Porphyry, oft so grotest und spaltenreich, daß in einer dieser Klüfte sogar das wunderbare „Leuchmoos“ (*Schistostegia osmundacea*) unsere höchste Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Dennoch herrscht der Porphyry nicht unbeschränkt. Vielmehr lagert sich an ihn die Formation des Rothliegenden an, und gerade diese Thatsache macht unser Porphyrythal zu einer klassischen Stätte für den Geognosten und Geologen. Bekanntlich war es eine große geognostische Streitfrage, ob das Rothliegende, wie Einige wollten, nur ein Trümmergebirge des Porphyry, oder, wie Andere behaupteten, eine selbständige, unabhängig vom Porphyry daselbst Gebirgsformation sei? Letzteres behaupten namentlich die größten englischen Geognosten, Lyell und Murchison, dieser wenigstens ganz entschieden, weil er in dem russischen Gouvernement Perm, wo das Rothliegende oder der von ihm so benannte permische Sandstein Tausende von □ Meilen einnimmt, niemals ein Uebergehen des Porphyry in das Rothliegende wahrgenommen hatte. Nun, Sir Murchison ist endlich von dieser Idee zurückgekommen und hat vor diesen Porphyryfelsen unseres Saalthales buchstäblich den Hut gezogen, als er sie vor wenigen Jahren mit eignen Augen betrachten konnte. Warum? Weil sie ihm, wie bis dahin keine andere von ihm beobachtete Stätte, den vollständigen Uebergang vom Porphyry zum Rothliegenden klar erwiesen.

Betrachten Sie zunächst die steilen Felsen am Eingange unseres Saalthales, dieselben, welche den besuchswürdigen Garten des Banquier Lehmann mit der originellen Goldfischzucht tragen, so bestehen sie aus einem dichten, zum Bauen wohlgeeigneten Porphyry. Einige Schritte weiter, und sofort

erscheint, wo Herr Lehmann eben seinen Felsenfeller in die Gebirgswand sprengen läßt, ein Porphyry-Conglomerat. Der flüchtigste Blick schon zeigt, daß dasselbe nur ein Trümmergebirge des Porphyry sei; Jeder sieht ihm an, daß es vormals nur eine breiartige Masse gewesen sein konnte, in welche oft mächtige oder auch kleinere, meist durch gewaltige Reibung abgerundete Porphyryblöcke eingeknetet wurden. Sie werden, nebenbei bemerkt, an diesem Conglomerate zugleich eine sonderbare, meist apfelgrüne Färbung beobachten. Sie rührt theils von kieselurem Eisenoxydul, theils von einem Gehalt von Chromocker her, welcher aus etwa 4% Chrom- und 2% Eisenoxyd besteht. Noch etwas weiter, und es lagert sich, selbständig oder zwischen das Conglomerat gemischt, ein rother Sandstein daneben, welchem sich bald die das Rothliegende treu begleitende, erst aus ihr gebildete rothe Erde anschließt. So haben Sie eine vollkommene Entwicklungsgeschichte des Rothliegenden. Das schon versetzt uns in eine ferne Urzeit unsres Planeten und kann dazu dienen, unsern Geist in lebhaften Betrachtungen über die Geschichte dieser verschiedenen Felsbildungen zu versenken. Ich überlasse es Ihnen jedoch, sich die großartige Bewegung selbst auszumalen, als das permische Meer, in seinen tiefsten Tiefen aufgeregt, das, was wir jetzt als sedimentäre Felsbildungen beobachten, breiartig in sich herumwälzte, nachdem die Porphyryfelsen zersprengt, zerklüftet, zermalmt, zerrieben waren. Man hat diese Zertrümmerung von einer Stauung des permischen Meeres hergeleitet, das zur Zeit der Zechsteinablagerung in unsrer Gegend hier noch überall seine Wogen ausbreitete, die Felsen zermusch und zerklüfete. Vieles deutet noch heute auf die Wahrscheinlichkeit dieser Annahme hin, und wenn Sie die Conglomeratfelsen aufmerksam betrachten, so werden Sie augenblicklich erkennen, wie dies Alles, so zu sagen, gleich einem Brodteige zerfloß und

gewaltige Felsen mit furchtbarer Macht auseinander gewaschen wurden. Noch heute erkennen Sie diese Bewegung in tiefen Spalten, welche, mächtige Felsen theilend, ganz so erscheinen, als ob eine Riesenhand diesen Felsenteig mit einem Riesennesser mitten durchgeschnitten habe, während an anderen Stellen kleinere oder größere Buchten durch gänzliche Auswaschung gebildet wurden. Die Bewegung fand von Süden nach Norden statt, und darum nehmen wir wohl mit Wahrscheinlichkeit an, daß das heutige Bett unserer Saale durch diese lang fortgesetzte Bewegung von Halle bis Trotha erst gebildet wurde, nachdem die Felsen durchbrochen waren. Bei einer solchen Annahme dürfen wir den auf der Nachtigalleninsel noch befindlichen Porphyr-felsen als einen nicht fortgeschwemmten Ueberrest aus jener fernen Zeit betrachten. Ebenso erklärt sich höchst einfach, warum das Porphyrconglomerat auf dieser ganzen Strecke an den Ufern der Saale abgesetzt ist, während hinter ihm der dichte Porphyr lagert. Das Conglomerat kann eben nur der zurückgebliebene, später verhärtete Gebirgsschutt sein, der von den Fluthen an dieselben Porphyrwände angeedrückt wurde, aus welchen er erst gebildet war.

Auf solche Art stehen wir bereits mit einem Fuße in grauer Vorzeit. Noch einen Schritt weiter, und wir stehen selbst mit dem andern Fuße darin. Wie Sie bemerkt haben werden, ladet Sie das Festprogramm nach Bad Wittkind. Hier ist der classische Boden der Urzeit, den ich meine. Denn wie sich ein allmältiger Uebergang vom Porphyr in das Rothliegende beobachten ließ, ebenso kettet sich nun, getreu unserm geognostischen Systeme, das Steinkohlengebirge daran, das nach allgemeiner Lehre bei normalen Verhältnissen unter dem Rothliegenden zu erscheinen hätte. Bad Wittkind ruht auf diesem Steinkohlengebirge, und es wirkt vielleicht die Vorstellung lebhafter auf Ihren Geist ein, daß Sie gerade in dem Saale des Bades unmittelbar über einem nicht unbedeutenden Steinkohlenflöze tagen und — diniren werden. Sie werden sich leicht mit eignen Augen von diesen interessanten Verhältnissen überzeugen. Denn das, was ich eben sprach, quillt, so zu sagen, mit unwiderstehlicher Gewalt aus demjenigen Porphyrabhange Wittkind's hervor, wo die neue Kastanien-Allee Schnitte des Kohlenlagers selbst zu promeniren.

Welche Perspectives, wenn wir zurückblicken! Da sehen wir in grauer Vorzeit ein Meer vor unsern Blicken, dessen Schwelle unser Urgebirge, der

Porphyr, war. Ich meine das Zechsteinmeer. Gleich einer gewaltigen Bucht füllte es wahrscheinlich jenes weite Thal zwischen dem Harze und dem Thüringer Walde aus, das wir jetzt die große thüringische Gebirgsmulde nennen. Soweit es reichte, setzte es an seinen Rändern das Kupferschiefergebirge mit der Formation des Zechsteinkaltes ab. Durch allmältige Verdunstung seiner salzgetränkten Wogen schlug es jenes großartige Steinsalzlager nieder, auf dessen Dasein viele Soolquellen sich gründen: die Quelle von Wittkind, die Salinen von Halle, Kösen, Dürrenberg, Teuditz, Kötschau, Artern, Erfurt, Stotternheim u. s. w. Selbst der große und naturwissenschaftlich äußerst wichtige „salzige See“ in unserer nächsten Nähe verdankt seinen Salzgehalt demselben Grunde, indem sich, in der Umgebung von Erdeborn, eine Salzquelle in ihn ergießt. Nebenbei bemerkt, erinnert dieser See durch seine Salzpflanzen genau so an die Ufer der Nordsee, wie er durch seine Käferwelt sich der Natur der südrussischen Salzsteppen nähert. Sonderbare Fische belebten, wie man aus ihren Resten im Mansfeldischen erkennt, jenes Meer, und fassen wir diese Periode mit der Steinkohlenzeit in Eins zusammen, so wuchsen an den Ufern dieses Meeres, in der Bucht von Wittkind, die Wälder der Steinkohlenzeit. Hohe kiefernartige Araucarien, schachtelhalmartige Calamiten, besonders aber hochwipflige oder hochstaudige Farrenkräuter zierten, nach den Ueberresten von Löbejün und Wettin zu schließen, die Ufer, um uns nach ihrem Untergange in Steinkohlenflözen erhalten zu bleiben. Und wiederum sehen wir eine unermesslich lange Zeit über unsre Fluren dahin ziehen. Da wurde die mächtige Trias gebildet, welche die Stelle des früheren, nun verdunsteten oder zurückgetretenen Meeres einnahm: der Muschelkalk bei Bernstedt, Kölmke, Lieskau u. s. w., der bunte Sandstein an der oberen Saale, der Keuper. Dieser wurde nur in dem für uns westlichen Theile der thüringischen Gebirgsmulde abgelagert. Als auch dieser lange Zeitraum sein Ende erreichte, trat wiederum eine neue Zeit auch für unsre Gegend ein. Das tertiäre Gebirge bildete sich mit seinen Thonmassen, seinem Braunkohlensandstein und anderen Ablagerungen. Da war es, wo die Elemente zu unsern großartigen Braunkohlenflözen geschaffen wurden. Prachtvolle Wälder mußten sie wohl gewesen sein; sonst hätten sie nicht so zahlreiche und so verschiedenartige Kohlen hinterlassen können, daß die einen jetzt nur zum Heizen, die andern zur Theerschwelerei, die übrigen kaum benutzt werden.

Zapfenbäume vor allen bildeten jene Braunkoblenwälder. Taxusartige, besonders Taxodioxyton Göperti, setzten die Wälder von Nietleben zusammen; die meisten dieser Zapfenbäume gehörten zu den cypressenartigen Formen, nur wenige zu den tanenartigen. Aber auch vereinzelt Palmen zierten die Waldungen, wo abermals zierliche Farrenkräuter das Gefirüpp bildeten. Selbst Eichen und Pappeln, sogar lorbeerartige Sträucher stellten sich wie anderwärts ein, blieben uns aber nur in ihren Blattformen erhalten. Zu unsrer Braunkohle scheinen sie nur wenige oder keine Beiträge geliefert zu haben. Entschieden herrschten die Nadelhölzer, und wenn dies nicht mit zweifelloser Gewißheit schon aus dem Zellenbau ihrer Ueberreste mikroskopisch zu erkennen wäre, so würden es harzartige Substanzen thun, welche früher außerordentlich häufig als Retinit zu Nietleben vorkamen, wie sie gegenwärtig am Deutschenthal als sogenannter „unreifer Bernstein“ angetroffen werden. — Auch diese Schöpfung, die für uns in Halle und seine Umgegend so bedeutsam geworden, machte einer neuen Raum, der gegenwärtigen. Als aber dieselbe aus dem Schoße der Erde geboren wurde, wälzten sich noch milde Fluthen durch unsere Niederungen, die Fluthen des Diluvialmeeres. Mächtige Eisblöcke, im fernen Scandinavien unter der Sonne des Polarcreises erzeugt, kamen daher geschwommen; mächtige Moränenblöcke, meist aus Granit bestehend, trugen sie auf ihrem Rücken. Allein, unsre Gegend war doch eine der südlichsten Regionen, bis zu welcher die Macht dieser sonderbaren Eisblöcke reichte. Hier schmolzen sie unter wärmerer Sonne, und ihre sonderbaren Passagiere senkten sich in die Tiefe des Diluvialmeeres. Das Gleiche geschah mit großen Massen von Moränenschutt. Darum finden wir nun, daß nach dem Zurücktreten des Diluvialmeeres in unsrer Gegend auf tertiärem Boden ebenso ein oft beträchtlicher Diluvialschutt zurückblieb, wie zahlreiche, oft colossale Wanderblöcke über die Fluren ausgestreut waren. Noch vor wenigen Jahren sah man dergleichen in ausgezeichnete Größe vor der Dölauer Haide; jetzt sind die meisten schon aufgebraucht. Sie bestanden in der Regel aus einem dichten Granit, und hält man hiergegen, daß in den nördlicheren Regionen unseres Vaterlandes auch weniger dichte Formen auftreten, so darf man wohl vermuthen, daß letztere die Reise bis in unsre Gegend wahrscheinlich nicht aushielten, sondern schon unterwegs zerfielen, wie sie durch ihre Verwitterung in den Nordseeebenen z. B. bedeutsam zur Bildung

der Ackerkrume, namentlich des Lehms unfehlbar beitragen.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Kirchliche Anzeigen.

Vertraute:

Marienparochie: Den 2. October der Aufseher an der hies. Königl. Strafanstalt Rogalla mit M. R. P. Bräutigam. — Den 4. der Oberlehrer an den Francke'schen Stiftungen Hoffmann mit E. S. J. Jacklofsky. — Den 5. der Fabrikarbeiter Dölle mit J. J. Hedobbs geb. Wolfgang. — Der Kutscher Brand mit J. W. G. Richter. — Der Klempnermeister Uhtig mit J. Ch. S. Benediger. — Der Rohproductenhändler Meißner mit J. M. J. Lerche. — Der Müller Höpfner mit A. H. B. Schmidt.

Ulrichsparochie: Den 5. October der Handarbeiter Billing mit A. E. Lehmann.

Moritzparochie: Den 4. October der Schneidermeister Lauber mit J. C. L. Brandt. — Den 7. der Secretair bei der Großherzogl. Golddirection zu Carlruhe Kromer mit A. E. Hänert.

Domkirche: Den 5. October der Schneider Umbach mit J. Ch. A. Stierwald. — Den 6. der Expedient Löpfer mit J. C. B. C. Demerzeni. — Den 7. der Mehlhändler Blüthgen mit L. J. J. Lindenstein.

Neumarkt: Den 4. October der Actuar Wassermann mit E. Glitsch. — Den 5. der Gürtlermeister Pinke mit E. E. Heinlein. — Den 6. der Gärtner Hunold mit W. Muckert.

Glauch: Den 5. October der Sergeant im Königl. 4. Thür. Inf.-Reg. Merseburger zu Torgau mit H. D. A. Günther. — Den 7. der Zimmermeister Riez zu Staßfurt mit der verw. J. A. E. Starke geb. Schmidt.

Geborene:

Marienparochie: Den 13. August dem Goldarbeiter Haase eine L., Pauline Bertha Anna. — Den 14. dem Lederhändler Friedrich ein S., Gustav Wilhelm. — Den 25. dem Maurer Rappsilber ein S., Friedrich Daniel Mag. — Den 31. dem Böttchermeister Haase eine L., Ferdin-

nande Pauline Margarethe. — Den 6. September dem Zimmermann Schauer ein S., Hermann Otto. — Den 7. dem Posamentiermeister Mochau ein S., Gustav Hermann. — Den 17. dem Zimmermann Thiemann ein S., Carl Friedrich. — Den 18. dem Assistenten Eichardt ein S., Hugo Otto. — Den 20. dem Tischlermeister Jungblut eine T., Auguste Elise.

Ulrichsparochie: Den 7. Juli dem Schuhmachermeister Glanert eine T., Martha. — Den 9. dem Webermeister Laute eine T., Henriette Louise Marie. — Den 18. Juli ein unehel. S., unget. — Den 15. August dem Schriftseher Busch ein S., Carl Louis Emil. — Den 19. September dem Zimmermann Raue eine T., Johanne Louise Clara. — Den 25. dem Reitknecht Wackernagel eine T., Louise Emma.

Moritzparochie: Den 28. Juli dem Handarbeiter Beyer eine T., Caroline Marie. — Den 18. August dem Pfannenschmidtmeister Jänichen eine T., Clara Jenny. — Den 22. dem Schuhmachermeister Strömer ein S., Wilhelm Eduard Hermann Oskar. — Den 11. September dem Schuhmachermeister Möws ein S., Hermann Paul. — Den 15. dem Markthelfer Künninger eine T., Friederike Emilie Marie. — Den 3. October dem Handarbeiter Stamm ein S., Ernst Friedrich Carl.

Domkirche: Den 19. August dem Buchhändler Lausch eine T., Caroline Louise Margarethe. — Den 6. September dem Kleiderhändler Urban eine T., Caroline Martha. — Den 11. September ein unehel. S., Wilhelm Franz Ernst Gustav. — Den 15. ein unehel. S., Carl Anton Albert. — Den 23. dem herrschaftl. Diener Meser ein unget. S.

Neumarkt: Den 24. Juli dem Zimmermann Blahnert ein S., Friedrich Louis Johannes. — Den 24. August dem Schneidermeister Löchner ein S., Hermann. — Den 7. September dem Zimmermann Braunstedter ein S., Carl. — Den 20. dem Maurer Gransee eine T., Martha.

Glauch: Den 27. Juni dem Handarbeiter Bester ein S., Anton Gottlob Hermann. — Den 1. September dem Lackirer Penzsch eine T., Christiane Ottilie Louise. — Den 8. dem Zimmermann Dehring eine T., Louise Clara.

Gestorbene:

Marienparochie: Den 30. September des Fabrikarbeiters Mühlhahn Zwillingstöchter Charlotte Hermine, 1 M. 19 J. Schwäche. — Den 6.

eine unehel. Zwillingstöchter, Marie Auguste, 19 J. Abzehrung. — Der Kürschnermeister Gildenberg, 55 J. Brustkrankheit.

Ulrichsparochie: Den 26. September ein unehel. S., unget., 2 M. 8 J. Krämpfe. — Den 2. October des Kofferträgers Bönicke S. August, 9 J. an den Folgen eines Sturzes. — Den 4. des Tischlermeisters Franke Wittwe, 68 J. 10 M. Gehirnleiden.

Moritzparochie: Den 2. October des Schuhmachermeisters Breter T. Auguste, 1 J. 8 M. 21 J. Bräune. — Den 3. der Schneidermeister Dießkau, 64 J. Lungenentzündung. — Den 6. des Handarbeiters Berger nachgel. T. Wilhelmine, 4 J. brandige Halsentzündung. — Den 7. des Schneidermeisters Herzog S. Franz, 7 M. 5 J. Luströhrenentzündung.

Stadtfrankenhaus: Die unverehel. Dienstmagd A. Weniger, 19 J. Brustkrankheit.

Domkirche: Den 25. September des herrschaftl. Dieners Meser unget. S., 2 J. Krämpfe. — Den 28. des Klempnermeisters Stumpf T. Hedwig, 5 M. 2 W. Keuchhusten. — Den 7. October ein unehel. S., Wilhelm Franz Emil Gustav, 3 W. 3 J. Krämpfe

Glauch: Den 2. October des Böttchermeisters Glaser Ehefrau, 45 J. Herzlähmung. — Den 3. ein unehel. S., Friedrich Wilhelm, 1 M. 2 J. Entkräftung. — Des Webermeisters Weidlich S. todtegeb. — Den 4. der Stubenmaler Schwarz, 37 J. 1 M. hitzige Gehirnentzündung. — Den 6. des Fabrikarbeiters Hempel T. Auguste, 4 J. Gehirnschlag. — Des Fabrikanten Preßler T. Emma, 16 J. 1 M. 3 W. gastrisch-nervöses Fieber. — Den 6. des Handarbeiters Krosse Wittwe, 62 J. Brustquetschung.

Lutherische Gemeinde: Den 24. September des Faktors Moll Ehefrau, 44 J. 5 M. 22 J. Schwindsucht.

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.

Solaröl von der besten Qualität, im Ganzen und Einzelnen, empfehlen

Teuscher & Bollmer.

Gummischuhe französische C. F. Ritter.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

(Beilage.)